

Wenn für Kinder die Welt zusammenbricht

"Flüsterpost e.V." ist für Familien da, wenn ein Elternteil an Krebs erkrankt / "Leser helfen" startet



Prof. Gerhard Trabert und Nina Seibert Foto: S. Sämmer

Vom 17.11.2007

Von Kirsten Strasser

Wenn Vater oder Mutter an Krebs erkranken, möglicherweise sterben müssen, bricht für Kinder eine Welt zusammen. Diese wieder aufzurichten, Familien zu helfen, die schwere Zeit zu überstehen - das hat sich der kleine Mainzer Verein "Flüsterpost" zur Aufgabe gemacht. Mit ihrer Spendenaktion "Leser helfen" will die Allgemeine Zeitung dieses wichtige Projekt unterstützen.

Was passiert in einer Familie, wenn ein Elternteil an Krebs erkrankt? Wie gehen Eltern damit um? Krebs macht sprachlos: Viele Mütter und Väter sind hilflos, schweigen oder erzählen nur die halbe Wahrheit, um ihr Kind zu schützen. Manchmal mit fatalen Folgen. Denn nicht wissen - das kann krank machen.

"Kinder entwickeln sehr schnell Schuldphantasien und denken, sie sind verantwortlich für die Erkrankung", erklärt der in Mainz sehr populäre Dr. Gerhard Trabert. Dazu kommt die Angst, Mutter oder Vater zu verlieren, und ein großer Vertrauensverlust. Viele Kinder reagieren mit Entwicklungsverzögerungen oder Verhaltensauffälligkeiten - und mittlerweile weiß man, dass Kinder nach dem Krebstod eines Elternteiles öfter suizidgefährdet sind, wenn während der Krankheit nicht offen darüber gesprochen wurde.

Es ist also viel zu tun - und "Flüsterpost" hat es angepackt. Dr. Gerhard Trabert, die Sozialpädagogin Anita Zimmermann und die Sozialpädagogin Nina Seibert wollen Familien helfen, ihre Sprachlosigkeit nach der Diagnose Krebs zu überwinden. Hauptanliegen sei es, Erwachsene zu ermutigen, mit den Kindern über die Erkrankung zu reden und offen mit dem Thema umzugehen. "Viele Eltern haben Angst, ihre Söhne und Töchter zu überfordern", erklärt Trabert. "Doch man muss seinen Kindern vertrauen - und ihnen etwas zutrauen."

"Flüsterpost" bietet betroffenen Eltern Beratungsgespräche an, am Telefon oder persönlich in der Beratungsstelle in der Kaiserstraße 56. Bei Bedarf werden die Familien aber auch über einen längeren Zeitraum begleitet, Nina Seibert "arbeitet" mit den Kindern. Verstärkt möchte die musiktherapeutisch ausgebildete Sozialpädagogin dabei die Musiktherapie einsetzen - doch dazu fehlen Instrumente. Mit Hilfe der AZ-Leser könnte sich das bald ändern. Ein weiterer Teil der Spenden, die bei "Leser helfen" gesammelt werden, soll für erlebnispädagogisch geprägte Freizeiten mit Kindern krebserkrankter Eltern verwendet werden.

In den kommenden Wochen werden wir den Verein "Flüsterpost", dessen Arbeit und Ziele sowie die Menschen, die hinter dem Projekt stecken, ausführlich vorstellen.